

Der längste Kürbis wuchs in Rauenberg



Rauenberg. (oé) Stolz 2,85 Meter lang ist das Flaschenkürbis-Prachtexemplar der Rauenbergerin Monika Weiß. Am Sonntag hat die Züchterin mit dieser beeindruckenden Kalebassen-Frucht beim „Blühenden Barock“ in Ludwigsburg den Titel für den längsten Kürbis Deutschlands geholt. Seit August ist der Riesen-Kürbis der Sorte „Long Gourd“ gewachsen, nachdem zuvor bereits eine zirka 2,20 Meter lange Frucht geplatzt war, erzählt Mutter Brigitte Weiß (die auf dem Bild zu sehen ist). Gesetzt hatte Monika Weiß die Pflanze im Mai, nach den Eiseheiligen. Jetzt wurden Mühen und Einsatz bei der Prämierung in Ludwigsburg belohnt. Dort erhielt die Züchterin beim Besuch einer Kürbis-Ausstellung auch den ersten Anstoß, es selbst einmal mit der Zucht zu probieren. Seit 2002 betreibt die Rauenbergerin ihr Hobby, in das auch ein wenig berufliches Interesse einfließt. Denn Monika Weiß ist Studentin der Agrarwirtschaft. Der jetzige Erfolg ist übrigens nicht ihr erster. Im letzten Jahr konnte sie beim „Blühenden Barock“ in Ludwigsburg den schwersten Kürbis Baden-Württembergs mit 285,2 Kilo präsentieren, bundesweit landete sie damit immerhin auf Platz fünf. Keine Frage, dass Monika Weiß auch wieder mit dabei ist, wenn kommenden Sonntag in Ludwigsburg der schwerste Kürbis dieses Jahres gekürt wird. Foto: Pfeifer

Gonzo und Voodoo Child bei Kerwerock

Schatthausen. Am Freitag, 12. Oktober, steigt in Schatthausen das „20. Konzert im Kerwezelt“. Mit von der Partie sind zum ersten Mal „Gonzo'n Friends“. Man nehme zwei Akustik-Gitarren, ein Piano, einen Bass, ein Schlagzeug und einen stimmungsvollen Frontmann und fertig ist die heißeste Unplugged-Show im wilden Süden. Die Newcomer-Formation „Voodoo Child“ aus Sinsheim spielt Rock-, Blues- und Soulsongs der 60er bis 90er Jahre, von AC/DC über Janis Joplin bis hin zu ZZ Top. Beginn 21 Uhr.

Beilagenhinweis: Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Spiess Elektro, Industriestraße 1-3, St. Leon-Rot, bei.

„Sie stehen für eine solidarische Gesellschaft“

Karl-Heinz und Irma Schweizer erhielten für ihr ehrenamtliches Engagement in Wiesloch den Ludwig-Wagner-Preis überreicht

Wiesloch. (pen) Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, werden immer seltener. Aus diesem Grund hat sich die SPD entschieden, einen Preis für ehrenamtliches Engagement zu stiften. Im Herbst 2001 wurde anlässlich des „Jahres der Freiwilligen“ der Vereinten Nationen das Kuratorium „Ludwig-Wagner-Preis“ gegründet. Mit diesem Preis will das Kuratorium eine Person oder Gruppe würdigen, die sich ehrenamtlich in Wiesloch für die Gemeinschaft in besonderer Weise einsetzt. Benannt ist er nach dem ehemaligen SPD-Stadtrat, stellvertretenden Bürgermeister und Wieslocher Ehrenbürger Ludwig Wagner (1884 bis 1978). Der erste Ehrenamtspreis, der mit 1000 Euro dotiert ist, ging im Jahr 2003 an den Jugendgemeinderat. Danach wurden 2005 Irma Traud Keller und Ingrid Westermann ausgezeichnet.

In diesem Jahr hat sich das Kuratorium entschieden, das bürgerschaftliche Engagement von Karl-Heinz und Irma Schweizer zu würdigen. In einer Feierstunde im Ratssaal des Wieslocher Rathauses wurde dem Ehepaar der Preis überreicht. „Indem wir dieses ehrenamtliche Engagement ehren, wollen wir zum Nachahmen anregen“, erklärte Dr. Peter Gebhardt vom Kuratorium.

Gründungsmitglied der BIWU

Karl-Heinz Schweizer war Mitinitiator und Gründungsmitglied der BIWU (Beschäftigungsinitiative Wiesloch und Umgebung) und ist auch Mitbegründer der Wieslocher Tafel. Es habe ihn besonders beeindruckt, dass sich Schweizer nie lange mit Worten aufgehalten habe, sondern gleich zugepackt und gehandelt habe, erklärte Peter Gebhardt. So auch bei der BIWU, die vor zehn Jahren aus dem „Runden Tisch für Arbeit“ entstanden ist.

Die Laudatio auf die Preisträger hielt Michael Weimer, Vorsitzender der BIWU. In seiner Rede skizzierte er den Lebensweg des Ehepaars Schweizer. Karl-Heinz Schweizer (70 Jahre) und seine Frau Irma (68 Jahre) kennen sich seit ihrer Kindheit. Sie sind zusammen in Schweinfurt



Irma und Karl-Heinz Schweizer, 2.v.r., wurden mit dem Ludwig-Wagner-Preis ausgezeichnet. Unser Bild zeigt sie mit v.l. Richard Ziehensack, Dr. Peter Gebhardt, dem Bundestagsabgeordneten Gert Weisskirchen und dem Vorsitzenden der BIWU, Michael Weimer. Foto: Pfeifer

BIWU FEIERT AM 3. OKTOBER

Wiesloch. (sa) Die Beschäftigungsinitiative Wiesloch und Umgebung (BIWU) feiert ihr zehnjähriges Jubiläum am Mittwoch, 3. Oktober, mit einem Tag der offenen Tür. Die BIWU lädt zu einem abwechslungsreichen Tag mit einem kleinen Imbiss und Unterhaltungsprogramm für Jung und Alt ein. Das Festprogramm startet um 11 Uhr und endet um 17 Uhr. Festansprachen gibt es ab 14 Uhr von Oberbürgermeister Franz Schaidhammer; Lars Castellucci, Mitglied des Beirates und Mitinitiator des „Runden Tisches für Arbeit“; Wolfgang Heckmann, Leiter der Agentur für Arbeit in Heidelberg; und Michael Weimer, Vorsitzender der BIWU.

aufgewachsen und haben vor 49 Jahren geheiratet. Karl-Heinz Schweizer hat zunächst eine Lehre als Maschinenschlosser bei Fichtel und Sachs in Schweinfurt absolviert. 1964 kam er zu Kolbenschmidt in St. Leon-Rot. Im Fernstudium hat er sich dann zum Maschinenbauingenieur weiterqualifiziert. Als in der Firma Kolbenschmidt die EDV eingeführt wurde, sei Karl-Heinz Schweizer „an vorderster Front“ dabei gewesen. Aus dem Ruhestand heraus hat er dann 1997 die BIWU gegründet.

Ehrenamtlich sei das Ehepaar viel gemeinsam tätig, betonte Michael Weimer. Dazu zählten auch die Tätigkeiten für die Kirche und die KAB (Katholische Arbeitnehmer-Bewegung). Beide sind in verschiedenen Gremien der KAB tätig. Auch

an der Gründung der „Wieslocher Tafel“ war das Ehepaar beteiligt. Weiterhin engagierte Karl-Heinz Schweizer sich für ein Hilfsprojekt in Tansania und für das Hospiz Agape.

In seiner Laudatio hob Michael Weimer vor allem das Engagement des Preisträgers für die BIWU hervor. Aus kleinen Anfänger heraus sei die BIWU zu einem Unternehmen mit 35 bis 50 Teilnehmern und zehn festangestellten Mitarbeitern gewachsen.

„Karl-Heinz Schweizer ist es zu verdanken, dass die BIWU so erfolgreich geworden ist“, erklärte

Überreicht wurde der Preis von Gert Weisskirchen (MdB). Nur wenige Menschen würden eine Lebensaufgabe so realisieren, wie es das Ehepaar Schweizer getan habe. „Sie stehen mit Haut und Haaren für eine solidarische Gesellschaft“, erklärte Weisskirchen. Beide würden ein Ziel in sich tragen und durch ihr Leben beschreiben. „Sie sind ein Glücksfall für die Gesellschaft“, betonte er.

Karl-Heinz Schweizer und seine Frau bedankten sich für den Preis und erklärten, dass sie ihn auch stellvertretend für die vielen Helfer entgegennehmen würden, die sie über die Jahre hinweg begleitet haben. Für die musikalische Umrahmung der Feierstunde sorgten Bettina Kessler (Violincello) und Andreas Treibel (Violine) von der Musikschule Südliche Bergstraße.

23 Millionen Euro weniger Gewerbesteuer sind in der Kasse

Kämmerer Stefan Weisbrod stellte dem Gemeinderat die Jahresrechnung 2006 vor – Das laufende Jahr ist aber wieder „im Plan“

Walldorf. (towi) 23 Millionen Euro Gewerbesteuer weniger als veranschlagt landeten 2006 in der Walldorfer Kasse. Ganz unvorbereitet hat dies die Astorstadt aber nicht getroffen, wie Bürgermeister Heinz Merklinger bei der Feststellung der Jahresrechnung 2006 im Gemeinderat sagte. Nichtsdestotrotz gab es mit Blick auf die Zukunft und die anstehenden Großprojekte Sparappelle praktisch von allen Seiten. Gleichzeitig wollten die Redner aus dem Gremium deutlich machen, dass manche liebgewonnenen freiwilligen Leistungen der Stadt vielleicht auf den Prüfstand kommen.

Dass die Gewerbesteuer-Einnahmen von 85 (geplant) auf 62,2 Millionen Euro zurückgingen, hat mehrere Gründe: Zum einen gilt seit Anfang 2006 der reduzierte Hebesatz von nur noch 255 statt vorher 290 Prozentpunkten. Kämmerer Stefan Weisbrod rechnete hierzu vor, dass von einem Euro Gewerbesteuer damit nur noch 14 statt bisher 25 Prozent bei der Stadt verblieben. Deswegen wurden laut Merklinger auch sämtliche zu erwartenden Nachzahlungen noch ins Jahr 2005 mit dem höheren Hebesatz gelegt. Normalerweise wären erfahrungsgemäß Teile davon auch noch im Jahr 2006 angefallen. Zum anderen gebe es Steuer-Rückerstattungen aus den Jahren 1999 bis 2004 in Höhe von etwa sieben Millionen Euro, sagte Weisbrod.

Weiterhin würden die für letztes Jahr prognostizierten Steuerzahlungen „aller

Voraussicht nach“ noch eintreffen, aber verspätet. „Im laufenden Jahr 2007 liegen wir schon wieder im Plan“, sagte Bürgermeister Heinz Merklinger. Dass der Plan 2006 nicht eingehalten werden konnte, zog dann eine Rücklagenentnahme von 33,4 Millionen Euro nach sich, eigentlich sollten es nur 1,5 Millionen sein. Denn neben den Gewerbesteuer-Mindererträgen fiel auch noch eine Umlagen-Nachzahlung von 13 Millionen Euro für das Jahr 2005 an.

33 Millionen aus der Rücklage

Der Haushalt 2006 schließt nach den Worten vom Kämmerer Weisbrod mit 158 Millionen Euro (Plan: 141 Millionen). Während der Verwaltungshaushalt mit 116,6 Millionen praktisch genau dem Ansatz entspricht, wuchs der Vermögenshaushalt durch die Rücklagenentnahme von 24 auf 42 Millionen Euro an. Ursprünglich sollte es eine Zuführung von 15 Millionen an den Vermögenshaushalt geben, die sich nun mit 17 Millionen ins Negative gedreht hat. Die Umlagenzahlungen insgesamt waren mit 81 Millionen Euro höher als die Gewerbesteuer-Einnahmen.

Außergewöhnlich sind in Walldorf traditionell die Zinseinnahmen. 2006 beliefen sie sich auf 7,5 Millionen Euro, bedingt durch die hohe Rücklage. Diese be-

lieft sich trotz der Entnahme Ende des Jahres 2006 immer noch auf 193 Millionen Euro. 13,6 Millionen Euro davon hat die Astorstadt „gedanklich“ für kommende Betriebs- und Folgekosten geparkt, 147 Millionen für die Umlageverpflichtungen aus zwei Jahren. Bleiben freie Mittel von knapp 33 Millionen Euro.

Derzeit finanziell noch unkalkulierbar ist laut Merklinger die Unternehmenssteuerreform. Sie greife ab Januar 2008 und bringe sicherlich Verschlechterungen für Walldorf mit sich – aber in welcher Höhe, wisse man noch nicht. Nach derzeitigem Stand kalkuliert Weisbrod für 2008, dass ein Überschuss von 33 Millionen im Verwaltungshaushalt erwirtschaftet wird, eine Rücklagenzuführung von etwa 15,5 Millionen sei zu erwarten.

Mit Blick auf die „unbekannte Größe“ Gewerbesteuer wollte Werner Sauer, CDU, den Blick auch anderen Einnahmenseiten zuwenden, so etwa dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer. Hierfür gelte es, Bauland für in Walldorf arbeitende Menschen bereitzustellen, da sich dieser Anteil an der Einwohnerzahl errechnet. „Aber auch unsere Gebühren müssen auf den Prüfstand gestellt werden.“ Oft seien diese nicht annähernd so kostendeckend wie eigentlich vom Gesetzgeber verlangt. Man solle in Zukunft „Maß halten“ und Prioritäten setzen, forderte Sauer.

Manfred Zuber, SPD, wünschte sich, „nicht von einem Extrem ins andere zu

fallen“. Man solle besser den Schnitt der letzten drei bis vier Jahre anschauen als einzelne. „Wenn wir den Durchschnitt nehmen, ist alles im Lot.“ Ähnlich Wilfried Weisbrod, Grüne: „Uns geht es nicht so schlecht“ wie es teilweise überkomme, sagte er. Zinsen von 7,5 Millionen und Baumaßnahmen von 17 Millionen Euro belegten dies. Die Absenkung des Gewerbesteuer-Hebesatzes sei auch deswegen erfolgt, „weil wir uns dies leisten konnten“. In Walldorf „haben wir überall ein gnadenlos hohes Niveau“, meinte Weisbrod.

„Nicht überdramatisieren“

Gunter Glasbrenner, FDP, machte für seine Fraktion dagegen deutlich, dass auf Dauer „nicht alles so bleiben kann“. Dies müsse man den Bürgern näherbringen. Man müsse gerade bei den Großinvestitionen Schwerpunkte setzen. Vor dem Hintergrund der bestehenden freien Rücklage und der zu erwartenden Gewerbesteuer-Nachzahlungen wollte Glasbrenner allerdings auch nicht überdramatisieren. Er wünschte sich mit Blick auf die Zukunft besonders für den zweiten Bauabschnitt des Bahnhofs eine Lösungssuche. Die Kritik daran dürfte sich nicht darin erschöpfen, „notwendige Veränderungen nicht mittragen zu wollen“. Der Gemeinderat stellte im Anschluss einstimmig die Jahresrechnung 2006 fest.



Hansjörg und Markus Riegler wissen, dass ihre Kunden Qualität schmecken und genießen.

Kann man gute Qualität wirklich schmecken?

Kunden der Bäckerei Riegler genießen, was gut ist, in erstklassiger Qualität

Heidelberg. Das Motto von Heidelberg's ältester Bäckerei ist nicht nur irgendein Slogan, sondern seit acht Generationen lebendige Tradition: Riegler backt, was alle mögen. Seit 1765!

Bei der Bäckerei Riegler ist man schon immer davon ausgegangen, dass die Kunden sehr wohl gute Qualität von weniger guten Erzeugnissen unterscheiden können. Selbstverständlich werden in der Riegler'schen Energiespar-Backstube nur erstklassige Rohstoffe verarbeitet. Das Getreide, aus integriertem und kontrolliertem Anbau, wächst im hessischen Odenwald und wird auch dort vermahlen. Mehrmals pro Woche wird das hochwertige Mehl angeliefert. Der

Quark kommt ebenfalls aus dem Odenwald. Von einer kleineren Molkerei, die entsprechende Qualität liefern kann. Qualität, die jeder schmeckt, zum Beispiel beim Käsekuchen. Die Preise für Rohstoffe und Zutaten sind in den letzten Monaten stark gestiegen. Beispielsweise ist Roggen rund 40 % teurer geworden, Weizen um fast 30%, Butter um 80 % und Sahne um mehr als 50 %. Hansjörg und Markus Riegler, die den Familienbetrieb heute leiten, haben sich nach reiflicher Überlegung entschlossen, die Preise moderat anzuheben. Denn an der Qualität wird es keine Abstriche geben. Und Teiglinge werden auch zukünftig ganz bestimmt nicht zugekauft. Darauf können sich Riegler-Kunden verlassen. Der erste



Bundespräsident, Theodor Heuss, schrieb: „Qualität, das ist das Anständige“. Dies trifft genau den Handwerkerstolz, mit dem die Mitarbeiter bei Riegler Brot und Brötchen, Kuchen und Torten herstellen.

Wer mehr über Brot- und Backkultur erfahren möchte – einfach anrufen (06221-45970) oder ins Internet gehen: www.baeckerei-riegler.de!